

Blick auf die Schweiz aus dem Käseloch

Achim Parterre legt mit «Im Chäsloch» seinen zweiten Geschichtenband vor. Der Bieler wirft in den berndeutschen Textminiaturen einen kritischen und ironischen, aber stets liebevollen Blick auf die Schweiz.

SIMONE TANNER

Er mag Papa Moll und wenn Dinge Patina ansetzen, er fühlt sich wohl in der kleinen Form und hat eine Leidenschaft für Wurstdsalat und Bier. Achim Parterre. An diesem Morgen sitzt er vor einem Milchkaffee im Café Parterre im Berner Länggassquartier. Und eigentlich heisst er Michael Lampart und ist ein Abtrünniger (siehe Infobox). Seit zehn Jahren lebt der in Biel aufgewachsene Schriftsteller, Spoken-Word-Künstler, freischaffende Texter und Velokurier in Langnau im Emmental. Ihm gefällt die ländliche Ruhe, es sei ein guter Ort zum Schreiben, sagt er und ergänzt: «In Langnau fehlen mir die Wurzeln, das schätze ich. Es gibt mir die Freiheit, mich so zu bewegen, wie ich will.»

Und es gibt ihm auch die Freiheit, genau hinzuschauen, Eigenheiten seiner Mitmenschen in den Geschichten ironisch zu thematisieren und den Finger sanft auf einige wunde Punkte zu legen. Sein Blick ist kritisch, aber stets liebevoll. Mal sind die Mundart-Erzählungen melancholisch, mal abgründig, meist zum Schmunzeln. Erschienen sind sie nun im Geschichtenband «Im Chäsloch» im Berner Cosmos Verlag.

Das Leben inspiriert überall

Auf wenigen Seiten, manchmal sogar nur ein paar Zeilen, macht Parterre aus Alltagsgeschichten Literatur. Er erzählt von «Susle», die sich die Männer aufgrund des fahrbaren Untersatzes aussucht, oder der Grossmutter, die lieber Champions League als Tiersendungen schaut, oder von Erika und dem «Weibu», deren Liebesgeschichte an falsch sortierten Flaschen zerbricht, bevor sie richtig entstehen kann. Nicht alle Geschichten spielen im Emmental, auch das Papiliorama kommt vor,



Sitzt, schaut, sinniert: Michael Lampart alias Achim Parterre im Café Parterre im Berner Länggassquartier.

Bild: Tobias Anliker

der Flughafen Grenchen und Robert Walser in Biel. «Das Leben inspiriert mich überall», sagt Parterre. Bevor es ihn ins Emmental zog, lebte er mit seiner Familie zwei Jahre in Schweden.

Am «Berndeutschen»

Ein immer wiederkehrendes Stilmittel ist die Erzählung aus der Perspektive eines Kindes. «Kinder haben im Vergleich zu den Erwachsenen einen unbestechlichen Blick und gleichzeitig gibt das die nötige Distanz zu mir als Autor», erklärt der Vater zweier Söhne.

Parterre ist ein guter Beobachter, nicht selten fühlt man sich von ihm ertappt. Etwa wenn ein Götti in einer Geschichte seinem Göttibuben Berndeutsch, Berndeutscher, am Berndeutschsten beibringt. Ein kleiner Seitenhieb in Richtung Bernerinnen und Berner, die so stolz sind auf ihren schönen Dialekt.

«Ob man nun zwe, zwo oder zwöi sagt, das ist mir eigentlich so läng wie breit», sagt Parterre und

Zur Person

• Achim Parterre ist als Michael Lampart 1970 in Biel geboren und hat das Lehrerseminar besucht.

• Das **Pseudonym** Achim Parterre ist ein Quasi-Anagramm seines richtigen Namens und eine Reminiszenz an das zweisprachige Biel.

• Er ist **Schriftsteller**, Mitglied des Autorenteam der Sendung «Morgengeschichten» auf DRS 1 und Teil des Spokenword-Trios Die Gebirgs-poeten mit Matto Kämpf und Rolf Hermann.

• Er lebt mit seiner Frau und zwei Söhnen im **Emmental**.

• In Langnau betreibt er einen **Velokurier-** und **Velohauslieferdienst**. (sit)

INFO: Achim Parterre: Im Chäsloch. Cosmos Verlag, Muri bei Bern 2011. 123 Seiten. 29 Franken

lächelt auf den Stockzähnen. Er versteht die «Sprachbewahrer» nicht. Eine Sprache sei etwas Lebendiges und entwickle sich ständig weiter.

Seine ersten Geschichten im Band «Nicht einmal einen Hund besass er» (2008) schrieb Parterre noch auf Schriftdeutsch. Es erschien ihm naheliegender. Er will sich denn auch nicht als Mundart-Autor verstanden haben: «Ich bin ein Schriftsteller, der auch Mundart schreibt.» Bekannt geworden ist Parterre mit Spoken-Word-Poesie, mit gesprochener Literatur also. Es empfiehlt sich, auch die «Chäsloch»-Geschichten laut zu lesen, denn erst dann offenbart sich deren Rhythmus, erst dann beginnen sie zu klingeln, wie zum Beispiel die Ode an den «Ämmitaler Konjunktiv». Wer sich lieber vorlesen lässt, kann sich Parterres Texte – gleich von ihm selbst erzählt – diese Woche in der Sendung «Morgengeschichten» auf Radio DRS 1 anhören.

Nebst seiner Arbeit als Schrift-

steller leitet Michael Lampart alias Achim Parterre seit ein paar Jahren den Velokurier- und Velohauslieferdienst in Langnau. Es handelt sich dabei gleichzeitig um ein Integrationsprojekt für Langzeitarbeitslose. Diese «schöne Bütz» sei für ihn ein wunderbarer Ausgleich zum Schreiben und bringe ihn jeweils wieder auf den Boden zurück.

Der Roman kann warten

Ein anderer Berner Autor, Pedro Lenz, hat vor einem Jahr seinen ersten Mundart-Roman veröffentlicht. Kann sich Achim Parterre vorstellen, sich auch einmal in der langen Form zu versuchen? «Im Moment fühle ich mich sehr wohl in der kleinen Form», sagt er, «doch ich schliesse fast nichts aus in meinem Leben, schon gar keine literarischen Formen.»

INFO: Buchvernissage «Im Chäsloch»: Dienstag, 8. November, 19 Uhr, in der Bibliothek in Langnau «Morgengeschichten»: diese Woche 6.40 und 8.50 Uhr auf Radio DRS 1

Wein degustieren in der Bibliothek

In der Bieler Stadtbibliothek startet heute der neue **Veranstaltungszyklus** «À Table – zu Tisch». Erster Gast ist der Twanner Weinkenner Yves Beck.

Nach den Themenzyklen «Jura» und «Polar» bittet die Stadtbibliothek Biel für das nächste Halbjahr monatlich zu Tisch. Es geht um das Essen und Trinken unter den verschiedensten Gesichtspunkten. Den Auftakt der neuen Veranstaltungsreihe «À Table – zu Tisch» übernimmt heute Abend der bekannte Twanner Weinkenner Yves Beck. Er stellt in der Stadtbibliothek sein Buch «Die besten 3-Seen-Weine» vor. Beck, der mehrmals Finalist an der Schweizerischen Meisterschaft im Weindegustieren war, wird das Publikum in die Welt der hiesigen Winzer entführen. Dazu kann man das Gesagte gleich selbst in einer kleinen Weindegustation verifizieren.

Essen und Gesundheit

Im November gibt die gebürtige Inderin Harshida Schütz eine

Einführung in die asiatische Esskultur «Ayurveda – Du bist, was du isst». Der Vortrag im Dezember widmet sich ebenfalls dem gesundheitlichen Aspekt des Essens. Norbert Herschkowitz, ehemals Inselehospital Bern, spricht über «Bauchgefühle: die Verbindung vom Gehirn zum Darm». Was teilt uns unser Körper bei der Nahrungsaufnahme mit? Warum werden wir dick, unzufrieden, glücklich oder krank?

Essen und die Schweiz

Im Februar werden in Zusammenarbeit mit dem Filmpodium Filmklassiker zum Thema «Essen» gezeigt. Anfang März dreht sich alles um Schokolade. Danach gehts um die regionale beziehungsweise jurassische Küche. Laurence Marti liest aus ihrem Buch «C'est pas tous les jours dimanche». Als Abschluss der Veranstaltungsreihe diskutieren der Bieler Stadtpräsident Erich Fehr, Spitzenkoch Georges Wenger, Knut Schwander, Redaktor «Gault-Millau Schweiz», und weitere Persönlichkeiten über die Esskultur oder den Stellenwert des Essens in der Schweiz.

INFO: «À Table – zu Tisch», heute, 19.30 Uhr, Stadtbibliothek Biel. Anmeldung auf www.bibliobiel.ch

Liszt und nochmals Liszt. Der Lyceum-Club feierte den **200. Geburtstag** des grossen Komponisten mit einem originellen und auch recht langen Programm.

DANIEL ANDRES

Hat man im Liszt-Jahr nicht schon genug vom ungarisch-österreichischen, französischen und deutschen Komponisten gehört? Dies fragte Françoise Corbaz einleitend zum Konzert mit drei Pianistinnen und einem Pianisten sowie einer Sopranistin im Lyceum-Club. Nein, kann man sagen. Das riesige Werk des Pianisten und Komponisten ist eigentlich bis auf einige berühmte Stücke so wenig bekannt, dass man wenigstens im Jubiläumsjahr fast nicht genug Entdeckungen machen kann. Die Sonate in h-moll hat man zwar dieses Jahr fast in jedem zweiten Rezital angetroffen, aber so unterschiedlich interpretiert, dass auch diese Begegnungen kaum einmal kalt liessen.

Drei Pianistinnen, Satomi Likuchi, Luiza Salles und Marina Rabelo, wagten sich am Dienstag

im intimen Rahmen des Museum Neuhaus an schwierigste Stücke, nämlich vier «Études d'exécution transcendante» und drei Études aus den «Grandes études de Paganini» nach den Capricen des virtuosen Violinisten, den Liszt auf dem Klavier womöglich noch übertreffen wollte.

Technische Herausforderung

Satomi Katuchi stellte auch die eher wenig gespielte Consolation Nr 2, sowie die «Funérailles» aus den «Harmonies poétiques et religieuses» vor. Wenn man sagt, man könne Liszt nur gerecht werden, wenn man völlig über den technischen Herausforderungen seiner Musik stehen, weil erst dann die eigentliche Interpretation und die Verwirklichung der klanglichen Vorstellungen möglich sei, muss man bei den jungen Pianistinnen, die teilweise noch in der fortgeschrittenen Ausbildung stehen, ein paar Abstriche machen. So waren namentlich die Forte, die Oktav- und Doppeloktavpassagen, grossen heroischen Gesten oft zu hart und zu wenig durchgestaltet. Poesie stellte sich am ehesten in den zarteren Werken ein.

André Tribuzy ist der Lehrer

der Brasilianerinnen Luiza Salles und Marina Rabelo, er spielte die Ballade Nr. 2 in h-moll, und bei ihm spürte man in jeder Hinsicht, trotz des nicht idealen Flügels, die Überlegenheit in der formalen und dynamischen Gestaltung wie im differenzierteren Klang.

Lieder zum Entdecken

Die Sopranistin Josira Salles sang als Interpunktion zwischen den Werkgruppen drei Beispiele aus dem reichen, wenn auch kaum bekannten Liedschaffen von Liszt. Französisch nach einem Gedicht von Victor Hugo, italienisch nach einem Sonett von Petrarca und deutsch nach einem Gedicht von Heinrich Heine. Ein weiterer Beweis für die Vielseitigkeit des Kosmopoliten Liszt.

Patrick Leresche erzählte eingangs vor allem Anekdoten aus dem Leben Liszts und seiner Wirkung auf ein fasziniertes und gelegentlich fast hysterisches zeitgenössisches Publikum. Und zum Schluss lösten sich die vier Pianisten sukzessive in der berühmten Consolation Nr. 3 in Des-Dur ab.

Ein eher humorvoller Abschluss eines in sich interessanten Abends.

NACHRICHTEN

Preis für Plakatgestalter Bundi

mt. Der Berner Grafiker und Plakatgestalter Stephan Bundi hat an der 13. International Biennial of Theatre Posters im polnischen Rzeszow den zweiten Preis gewonnen. Er erhielt den Preis für sein Plakat für das Schauspiel «Gegen den Fortschritt» von Esteve Soler, das im Frühling 2010 am Theater Biel Solothurn zur Schweizer Erstaufführung kam.

Hans Reinhart-Ring an Christoph Marthaler

sda. Christoph Marthaler erhält den Hans Reinhart-Ring, die höchste Theaterauszeichnung der Schweiz. Die feierliche Übergabe findet am 13. November im Theater Basel statt.

AUSSTELLUNGEN

• **Biel, Centre Pasquart**, Seevorstadt 71-75: «arkhaiologia» Internationale Thementausstellung mit div. Künstlern (bis 27.11.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr

• **Photoforum Pasquart**, Seevorstadt 71: «Was nun?» Linus Bill, Patrick Hari, Timm Ulrichs (bis 27.11.). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa 11-18 Uhr

• **Aufbauungsraum/espace libre**, Seevorstadt 73: «Lokal-Int» (bis 30.10.). - Mi-Fr 14-18 Uhr. Sa 11-18 Uhr

• **Biel, Museum Neuhaus**, Schüss--promenade 26: «Der Schatten» Sonderausstellung zu den unterschiedlichen Formen des Schattens (27.10. bis 26.2.12.). - Di-So 11-17 und Mi 11-19 Uhr

• **«Verschwunden – aber nicht weit weg»** Biel: 10 Jahre Umwälzungen in 20 Videos (1991-2001) (bis 27.11.). - Di-Sa 14-18, So 11-18 Uhr

• **«Sélection tropicale, Paul-André Robert (1901-1977)»**. - Di-So 11-17 und Mi 11-19 Uhr

• **Biel, Museum Schwab**, Seevorstadt 50: Sonderausstellung «Savoir-faire». Experimente aus der Archäologie (bis 27.11.). - Di-Sa 14-18, So 11-18 Uhr

• **«Das archäologische Fenster der Region»** (permanente Ausstellung). - Di-Sa 14-18, So 11-18 Uhr

• **Biel-Altstadt, Alte Krone**, Ober-gasse 1: Foto-Club Biel (bis 30.10.)

• **Biel, Galerie Residenz Au Lac**, Aarbergstrasse 54: Markus Helbling (bis 29.10.). - Mo-Fr 8.30-17 Uhr (jeden Mi ist der Künstler anwesend)

• **Biel-Altstadt, Gewölbe Galerie**, Obergasse 4, 6, 10: Kollektivausstellung im Rahmen des Russischen Kulturjahres 2011 (bis 12.11.); Vernissage: Sa 12.11., 14-17 Uhr. - Mi und Fr 14-18 Uhr, Do 14-20 Uhr, Sa 10-17 Uhr (Künstler anwesend: Do 18-20 Uhr und Sa 14-17 Uhr)

• **Biel, lokal.int**, Hans-Hugstrasse 3: Bianca Dugaro, Biel (27.10. bis 2.11.); Vernissage: Do 27.10., 18 Uhr

• **Biel-Altstadt, Obergässli 6:** «Traces» Eric Sandmeier (bis 31.10.). - Mi-Fr 15-18, Sa 9-14, So 11-14 Uhr

• **Biel, Pasquartkirche:** «In Memoriam, ein vergängliches Mausoleum» Kunstinstallation von Adrien Rihs (30.10. bis 13.11.); Vernissage: So 30.10., 17 Uhr

• **Biel, Seeland-Galerie**, Silber-gasse 6: «Moderne Grafik», Chagall, Dali, Miro usw., Stiche von Biel und Umgebung (permanente Ausstellung). - Mi-Sa 13.30-18 Uhr

• **Biel, Stadtbibliothek**, Dufourstrasse 26: Werke der Künstler des Comic-Workshops BiblioComic (bis 29.10.). - Mo 14-18.30 Uhr, Di/Mi/Fr 9-18.30 Uhr, Do 9-20 Uhr, Sa 9-17 Uhr

• **Aarberg, Rathauskeller:** Jeannine Schär-Kern (Bilder) und Bernhard Nickel (Drehelarbeiten) (30.10. bis 13.11.); Vernissage: So 30.10., 11-17 Uhr. - Fr 18-21 Uhr, Sa 10-12 und 14-16 Uhr, So 14-17 Uhr

• **Büren, ARTis Galerie**, Hauptgasse 32: «Staufen 2011» von Doris Althaus, Kurt Bratschi, Roger Kurth, Pino Simili (bis 4.11.); Vernissage: Fr 4.11., 16-20 Uhr. - Fr 16-20 Uhr, Sa/So 11-15 Uhr

• **Magglingen, Chapelle Nouvel**, Hauptstrasse: «Kraft und Schönheit in Stein gehauen» (bis 30.10.). - Sa/So 14-17 Uhr

• **Murten, Museum**, Ryf 4: «Salz – Mehr als NaCl» (bis 29.10.). - Di-Sa 14-17, So 10-17 Uhr

• **Perrefitte, Selz art contemporain**, Clos du Tacon 20A: Ignacio Ruiz, Malerei (bis 30.10.); Vernissage: So 30.10. - Sa/So 14-18 Uhr

• **Siselen, Galerie 25**, Käsereweg 1: «Retrospektive» von Ruth Birli. Bilder/Objekte (bis 30.10.); Vernissage: So 30.10., ab 15 Uhr. - Fr-So 14-19 Uhr